

Mehrheit will Spohr als Ehrenvorsitzenden behalten

Geheime Abstimmung über Aberkennungsantrag bei Jahreshauptversammlung der Goethe-Gesellschaft – Vorstand unverändert

VON ELLEN REIM

NORDENHAM. Die Abstimmung fand geheim statt, das Ergebnis war deutlich: Bei der Jahreshauptversammlung der Goethe-Gesellschaft stimmten gestern 36 Mitglieder gegen den Antrag, Rudolf Spohr (†) die Ehrenvorsitzendenwürde abzuerkennen. 15 Goethianer unterstützten das Ansinnen, fünf enthielten sich der Stimme.

Damit endete im Vereine eine seit eineinhalb Jahren andauernde Diskussion über den im Jahr 2006 verstorbenen Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft. Im September 2014 hatte, wie berichtet, die Kreiszeitung in einem Artikel über ihn in der Stadt bekannt gemacht, wie sich Rudolf Spohr 1942 in einem Brief über Judenverfolgung und -ermordungen geäußert hatte.

Die schriftlichen Äußerungen hatten damals Goethe-Mitglied Elmar Hüttenmeister auf den Plan gerufen, der einen Antrag auf posthume Aberkennung des Ehrenvorsitzenden stellte. Auch der Vorstand distanzierte sich seinerzeit in einer Pressemitteilung von Rudolf Spohr.

Schon bei der Jahreshauptversammlung im Januar 2015 hatte über den Antrag Elmar Hütten-

meisters abgestimmt werden sollen. Damals wurde jedoch beschlossen, zunächst einmal die von Spohr hinterlassenen Dokumente von Fachleuten bewerten zu lassen.

Das unternahm Professor Thomas Vogtherr, Vorsitzender der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. In seinem Gutachten stellte er fest, dass Spohrs Einstellung und Verhalten zur Nazizeit alles andere als ungewöhnlich gewesen seien. Die Unterlagen ermöglichten es aber nicht, über seine Einstellung nach dem Krieg zu urteilen, weil aus der Nachkriegszeit keine Schriftstücke vorlägen.

„Bar jeder Moral“

Elmar Hüttenmeister legte den Gästen der Jahreshauptversammlung dar, warum in seinen Augen Rudolf Spohr für die Goethe-Gesellschaft als Ehrenvorsitzender untragbar sei. „Es braucht niemand ein Gutachten um zu erkennen, dass Massenmord – auch dessen Hinnahme oder gar Billigung – böse ist. Jedem Menschen ist diese Erkenntnis angeboren“, sagte er.

Für ihn bestehe kein Zweifel daran, dass Spohr „ein in der Wolle eingefärbter Nazi bar jeder ethischen Grundsätze und bar je-



Marleen Stempel steuerte zur Jahreshauptversammlung sanfte Töne bei. Das gefiel den Vorstandsmitgliedern Dr. Burkhard Leimbach, Cristian Müller, Sandra Kaufhold-Scharrer und Stefan Tönjes (von rechts). Der Vorstand der Goethe-Gesellschaft wurde einstimmig wiedergewählt. Foto Reim

der Moral“ gewesen sei. „Kann ein Nazi Ehrenvorsitzender einer Goethe-Gesellschaft bleiben, weil er 1945 blitzartig einen Kipp-schalter von Nazi-Herrenmensch auf honoriges Getue mit Kulturanspruch umgelegt hatte“, fragte

er und beantwortete die Frage mit: „Niemals.“

Das Universum Goethes sei das Gegenteil von dem Rudolf Spohrs. Die Goethe-Gesellschaft müsse sich nun ihren eigenen moralisch-ethischen Ansprüchen

stellen, wenn sie eine Zukunft haben wolle, betonte Elmar Hüttenmeister.

Sowohl für als auch gegen eine Aberkennung der Ehrenvorsitzendenwürde sprachen sich anschließend mehrere Mitglieder des Vereins aus. Betont wurde, dass Rudolf Spohr für die Goethe-Gesellschaft viel geleistet habe. Die Abstimmung ging anschließend flott vonstatten.

Klavierkonzert

› **Mit einem Klavierkonzert** werden am kommenden Donnerstag die Nordenhamer Tastentage eröffnet.

› **Um 19.30 Uhr** ist auf Einladung der Goethe-Gesellschaft Markus Groh in der Aula des Gymnasiums zu Gast. Er konzertiert bei zahlreichen renommierten Festivals und gibt immer wieder Klavierabende in vielen Musikzentren der Welt.

› **Auf dem Programm** stehen Werke von Beethoven, Chopin und Brahms.

› **Der Eintritt** kostet 18 Euro, für Mitglieder der Goethe-Gesellschaft 6 Euro.